

Münzfunde : der Münzfund von Vättis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **26 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Münzfunde.

Der Münzfund von Vättis.

Bekanntlich wurde im Dezember des vergangenen Jahres im Gamswald, ungefähr einen halben Kilometer nördlich von Vättis, anlässlich von Sprengarbeiten unter einem Stein ein gut erhaltenes, mit Erz- und Silbermünzen gefülltes Kupfergefäß entdeckt; es enthielt 831 Münzen, die nach ihrer von F. Steinmann im St. Galler Historischen Museum vorgenommenen Bestimmung mit Ausnahme eines Stückes von Kaiser Elagabal samthhaft den Jahren 235 bis 275, besonders den Kaisern Gallienus, Claudius Gothicus und Aurelianus angehören. Der Erhaltungszustand der Münzen, die numismatisch keinen besonderen Sammelwert besitzen, ist im ganzen zufolge der Aufbewahrung in dem verborgenen Topf ein sehr guter. Unvergleichlich höher steht jedoch ihr Wert als Dokument zur Frühgeschichte der Gegend, zumal das Taminatal bis heute keine römischen Funde geliefert hat und auch Reste einer römischen Strassenanlage fehlen. Das zwar immer vermutete Vorhandensein von Siedlungen im Taminatal und die angenommene Benützung des Kunkelpasses haben endlich den erwünschten Beweis gefunden; im Zusammenhang damit kommt nun auch der Befestigung am Talausgang bei Wartenstein erhöhte Bedeutung zu. Der Geldtopf gehört zu einer Reihe schon länger bekannter sogenannter Depotfunde, wie sie auf St. Galler Boden bei Kempraten, Balgach und Waldkirch gemacht wurden, und ist sicher bald nach 275 versteckt worden; sein einstiger Besitzer dürfte wohl vielmehr unter durchreisenden Kaufleuten, als einheimischen Siedlern zu suchen sein. Genaueres zu ermitteln, verhindert uns vorläufig der Mangel jeglicher Römerspur im Calfeisental.

Neue Zürcher Zeitung vom 2. August 1934, Nr. 1389 (O. Schulthess).